

# 19. Sonntag im Jahreskreis

Μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμιον. ὅτι εὐδόκησεν ὁ πατὴρ ὑμῶν δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν.

Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Lk 12,32

Eigentlich ist der erste Satz unseres Evangelienabschnitts der letzte eines Sinnzusammenhangs, in dem Jesus von rechter und falscher Sorge spricht: Da lehrt Er mit dem Gleichnis vom reichen Mann, der seine Speicher füllt, wie kurzsichtig rein weltliches Ansammeln von Schätzen ist, denn menschliches Leben ist endlich und letztlich auch nicht in unserer Verfügungsgewalt. So sollen sich die Jünger Jesu keine Sorge machen um ihr Essen, ihren Körper oder ihre Kleidung, denn Gott, der selbst für die Lilien auf dem Feld sorgt, weiß, was sie brauchen.

Und dann eben der Abschluss: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben.“ Das ist ein Wort, hineingesprochen in die Situation der Christengemeinde, für die Lukas geschrieben hat: Es war nicht leicht, mitunter sogar gefährlich, sich offen zu Christus zu bekennen. Viele haben dieses Bekenntnis mit Verfolgung und Schmähung bezahlen müssen. Auch waren sie so wenige, damals in der Zeit zwischen 60 und vielleicht 90 nach Christus. Aber diesen Wenigen hat der Vater das Reich gegeben, das Reich Gottes, in dem nicht irdische Kategorien zählen, sondern Gottes Wirklichkeit unter den Menschen spürbar und begreifbar wird.

Es ist dies aber auch ein Wort, das hineingesprochen ist in die Situation der Kirche unserer Zeit: Da gibt es so viele Probleme; wir nehmen stetig ab an Zahl der Mitglieder; Skandale schmerzen und bieten Angriffsfläche; die Kriege und die wirtschaftlichen Unsicherheiten gehen auch an uns nicht spurlos vorbei. Und wie steht es denn um den Glauben der Menschen – wie steht es auch um meinen persönlichen Glauben in dieser so glaubensfernen Welt? „Fürchte dich nicht, du kleine Herde!“ Das meint wohl kaum, dass wir sorglos und unbekümmert, gar naiv dahinschreiten. Aber wenn Gott uns sein Reich zusagt, dann können uns nicht die vielen Widrigkeiten, die es ja wirklich gibt, aus der Bahn werfen. Angesichts dieser Widrigkeiten können wir aber vielleicht unseren Auftrag als Kirche neu begreifen: Dem Bösen widerstehen und den Menschen beistehen im Namen dessen, der uns in Seine Nachfolge ruft. Die Welt und die Menschen sind Seine Sorge, die dürfen wir wahrnehmen und teilen – für uns selbst aber brauchen wir uns nicht zu sorgen oder gar zu ängstigen!

# FÜRBITTEN

Gott, unser Vater, du hast beschlossen, uns durch deinen Sohn dein Reich zu geben. Wir bitten dich in unseren eigenen Anliegen und in denen aller Menschen:

## ***Dein Reich komme.***

- Stehe unserem Papst Leo und allen Hirten der Kirche bei, damit sie die Menschen motivieren können, am Aufbau deines Reiches mitzuwirken.
- Rüttle jene auf, die ihre Macht und ihren Einfluss zu Krieg und Zwistigkeiten missbrauchen, damit sie umkehren können.
- Sende allen, die unter Krieg, Bürgerkrieg und Terror leiden, Menschen, die ihnen beistehen und Wege zum Frieden ebnen.
- Schenke denen, die sich einsam und unverstanden fühlen, Mitmenschen, die ihnen ihre Herzen und Ohren öffnen.
- Sende den Familien, die untereinander zerstritten und getrennt sind, deinen Geist der Einheit.

Gott, unser Vater, dein Sohn hat uns dein Reich verheißen. Sei gelobt und gepriesen durch ihn, Christus, unseren Herrn.